

DAS GOETHEANUM

Wochenschrift
für Anthroposophie

60. Jahrgang Nr. 8

Begründet von Rudolf Steiner 1921

Geleitet von Albert Steffen 1921-1963, von Paul Bühler 1963-1966

22. Februar 1981

Redaktion: Friedrich Hiebel in Dornach (Schweiz)

Nachdruck und Übersetzung ohne Erlaubnis nicht gestattet. - Copyright 1981 by Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft, Dornach (Schweiz).
Für unverlangte Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden. - Jeder Autor ist für den Inhalt seines Beitrages selbst verantwortlich.
Redaktionsschluss Samstag.

Ausgabe B mit regelmässig erscheinender Beilage: „Was in der Anthroposophischen Gesellschaft vorgeht“

INHALT

Rudolf Steiner: Aus: *Die geistige Führung des Menschen und der Menschheit*.

Hella Krause-Zimmer: Sternkonjunktion, Herodestod, und die zwei Jesusknaben.

Johannes Kiersch: Rudolf Steiner über Prüfungen im Hochschulwesen.

Dr. Hildegard Gerbert: Friedrich Zauner: *Das Hierarchienbild der Gotik. Thomas von Villachs Fresko in Thörl*.

Eric Munk: Das Goetheanum in Zürich.

Ernst Eugen Uehli: Begegnung mit Aquarellen im Goetheanum.

Rudolf Steiner

Wenn auch keine Evangelien und keine Überlieferung vorhanden wären, die besagen: Irgend einmal habe ein Christus gelebt, - so würde man durch Erkenntnis der Menschennatur erfahren, dass der Christus im Menschen lebt.

Die am Menschen im Kindheitsalter wirksamen Kräfte erkennen, heisst den Christus im Menschen erkennen.

Aus: *Die geistige Führung des Menschen und der Menschheit* (Gesamtausgabe 15).

Sternkonjunktion, Herodestod, und die zwei Jesusknaben

Hella Krause-Zimmer

Wer sich mit dem Thema der zwei Jesusknaben beschäftigt, stösst mit zwei gängigen, als wissenschaftlich gesicherte Daten ausgegebenen Behauptungen zusammen, die Jahr um Jahr in der Weihnachtszeit in unzähligen Publikationen dem Leser angeboten werden. Das eine ist die von Kepler entdeckte Jupiter-Saturn-Konjunktion im Jahre 7 v. Chr., als Stern von Bethlehem, das andere ist der Tod des Herodes im Jahre 4 v. Chr. Beide Datierungen werfen unsere Zeitrechnung um, indem sie suggerieren, das Datum der Christgeburt müsse vorverlegt werden. Da Rudolf Steiner das Jahr 33 als die Zeit der Osterereignisse bestätigt hat, sind wir mit seinen Angaben nicht in Einklang, wenn wir die Jesusgeburt für das Jahr 4 oder gar 7 vor der Zeitenwende annehmen. Wir sind auch nicht mit ihm in Einklang, wenn wir uns dadurch aus dem Dilemma zu retten versuchen, dass wir den salomonischen Jesus im Jahre 7 und den nathanischen im Jahre 4 oder 1 zur Welt kommen lassen. Nach Rudolf Steiner besteht zwar eine zeitliche Differenz zwischen beiden Geburten, aber sie hat Grenzen. Er sagt in verschiedenen Formulierungen: sie waren ungefähr zu gleicher Zeit geboren, aber nicht genau zur selben Zeit; der Matthäus-Jesus war älter. Als der lukianische Jesus geboren wurde, ja schon ein halbes Jahr vorher, bei der Geburt Johannes des Täufers, war die Kindermord-Tragödie vorüber und keine Gefahr mehr. Er spricht auch einmal von mehreren Monaten als Zwischenzeit.

Eine weitere Präzisierung bietet die Szene des zwölfjährigen Jesus im Tempel. Wäre der salomonische Knabe im Jahre 7, zur Zeit der Sternkonjunktion Jupiter-Saturn, geboren und der nathanische im Beginn unserer Zeitrechnung, dann wäre der eine achtzehn gewesen, wenn der andere zwölf war. Das ist nach Rudolf Steiner ganz unmöglich. Nicht nur sagt er immer wieder, dass beide Knaben zu diesem Zeitpunkt etwa zwölf Jahre alt gewesen seien, er erklärt darüber hinaus, dass und warum der salomonische Jesus nicht länger als etwa zwölf Jahre in seinem Leibe sein konnte. Die Zarathustra-Individualität hatte eine solche Höhe und Reife der Entwicklung erlangt, dass ihr kein Erdenleib mehr genügen konnte, der ihr aus der Vererbung zugereicht wurde. Zwar war diesem Jesus der bestzubereitete Leib erbaut worden, den das jüdische Volk überhaupt hergeben konnte, aber auch dieser vermag ihm nur bis zum Ende der Kindheit zu dienen. Im Augenblick, da mit etwa zwölf Jahren die Kindheit endet und die volle Entwicklung aller seelisch-geistigen Fähigkeiten einsetzen sollte, war dieser Leib unfähig, eine solche Entfaltung möglich zu machen. Dies konnte sich nur in der einmaligen und aussergewöhnlichen Leibesorganisation des lukanischen Jesus vollziehen.¹⁾ Daraus ergibt sich, dass das Jahr 7 ausschalten muss, wenn das lukanische Kind im Jahre 1, ja sogar, wenn es im Jahre 4 v. Chr. geboren wäre.

Es schliesst andererseits nicht aus, dass die von Kepler entdeckte Konjunktion den Magiern bereits ein Hinweis gewesen sein mag. Grosse Ereignisse werfen ja ihre Schatten (oder auch Lichter) voraus, um wieviel mehr dieses einmalige und zentrale Geschehen. Es muss dies ja eigentlich in der Sternenwelt vorgeprägt sein; ob das etwas mit dem «Stern von Bethlehem» zu tun hat, ist eine andere Frage.

Was den Herodestod anbelangt, so konnte man sich zur Behauptung, dieser sei schon im Jahre 4 v. Chr. erfolgt, lange Zeit nur so verhalten, dass man dies dahingestellt sein liess – bis zum Zeitpunkt, wo es sich klären würde. Die Wissenschaft hat sich schon oft korrigieren müssen. Auch die Kalenderrechnungen der Vergangenheit sind eine Wissenschaft für sich. Man konnte nur warten, in dem festen Vertrauen, dass sich auch hier eines Tages eine Korrektur ergeben würde. Diese ist seit der Publikation von Ormond Edwards²⁾ «plötzlich» da, ja, sie lag in englischer Sprache schon seit 1972 vor, während man hier noch geradezu drohend immer wieder mit dem 4 v. Chr. konfrontiert wurde. Jetzt kann man, wenn man ganz vorsichtig sein will, zumindest sagen: es liegt nun auch eine wissenschaftliche Berechnung vor, die erlaubt, mit Rudolf Steiners Angaben in Einklang zu sein.

Die Arbeit gibt dem Laien Einblick in die Kompliziertheit und Unsicherheit alter Datierungen. Da es verschiedene Kalenderarten gab, weiss man nur in seltenen Fällen, welche davon bei alten Überlieferungen zugrundeliegt. So ist das Jahr 4 v. Chr., als Datierung für den Herodestod, nur eine von verschiedenen, zumindest von zwei Möglichkeiten. Andere Untersuchungen und Überlegungen müssen dann helfen, das Richtige herauszufinden. Wie man durch Suso Vetter im *Goetheanum* Nr. 2/1981 erfuhr, hat inzwischen eine weitere Publikation – durch Uwe Lemmer – im gleichen Sinne wie Ormond Edwards das Jahr des Herodestodes von 4 v. Chr. auf 1 v. Chr. verlegt.

Die Arbeit von Ormond Edwards bietet uns, die wir mit der Geburt von zwei Jesusknaben rechnen müssen, aber noch viel mehr. Fassen wir kurz zusammen, was sich aus seinen Berechnungen ergibt.

Geburt des Matthäus-Jesus etwa am 4. Januar, Anbetung der Könige am 6. Januar. Am 10. Januar fand die überlieferte totale Mondfinsternis kurz vor dem Tode des Herodes statt; eine Zeit, in welcher vermutlich der finstere Entschluss des Kindermordes ausgebrütet oder ausgeführt

¹⁾ *Das Matthäus-Evangelium*, GA 123, Vortrag VI.

²⁾ *Chronologie des Lebens Jesu und das Zeitgeheimnis der drei Jahre – Neue Gesichtspunkte zur Datierung seiner Geburt*, Verlag Urachhaus, Stuttgart 1978.

wurde. Danach fährt, wie überliefert, der schwerkranke Herodes zu einem Kuraufenthalt, es gibt einen Aufstand in Jerusalem, und dann stirbt Herodes. Er stirbt einige Wochen nach dem Kindermord, vermutlich im März. Am 29. Juni wird Johannes der Täufer geboren, und ein halbes Jahr danach, am 25. Dezember, der lukanische Knabe.

Daraus folgt für die Tempelszene: Als die beiden Knaben der Sitte gemäss zum Passahfest nach Jerusalem mitgenommen wurden – was wohl auf den April gefallen ist –, war der ältere vor einem Vierteljahr (im Januar) zwölf geworden, der jüngere würde im gleichen Jahre dieses Alter erreichen, im Dezember.

Die Reihenfolge der Geburten liegt nicht so, wie wir es jährlich als Gedenktage feiern. Wir begehen zuerst den Geburtstag des Dezemberkinde und dann denjenigen des Januarkinde. Wir müssen es in unserem Bewusstsein zurechtrücken, indem wir uns sagen: Es hebt an mit dem Januarknaben, und es erwartet uns am Jahresausklang die Geburt des Dezemberkinde. Der Charakter der beiden Knaben verbindet sich so auch mit unserem Jahreszeitengefühl. Der Dezember ist dunkel, er führt nach innen; der Januar ist hell und ruft uns auf, den Anforderungen des neuen Jahres mutig entgegenzugehen. Die Doppelheit von Nacht und Tag (welche erst den vollen Tag ausmacht) prägt die beiden Monate Dezember und Januar in ihrem Charakter. Auftauchend aus der Zeit der heiligen Nächte, ruft uns der Januar zum frischen Anpacken der Erdenaufgaben, zu Tätigkeit und Tüchtigkeit. Zarathustra-Mission! Er hat die Menschheit wach gemacht, er ist Anführer der Erdenmission, die sich nach aussen gegen die dunklen und chaotisierenden Mächte im Kampf wendet.

Dem lukanischen Kinde aber folgen wir hinab in die Verinnerlichung; von den tiefen Nächten ganz umstellt, entzünden sich Innenlicht und Herzenswärme. Die heilige Zeit spannt sich zwischen den beiden Geburten. Wir tauchen in einen dunklen, geheimnisvollen Gang hinab, wir sehen dann das uns entgegenkommende Aussenlicht wieder und tauchen in die Tagwelt wieder auf – an jedem Tore steht eine der Jesusgestalten als Helfer und Führer. Unser ganzes irdisches Jahr ist in Eingang und Ausgang durch sie gesegnet und wird von diesen Vorgängen umfasst. Nichts fällt heraus – ausser der Zeit der heiligen Nächte, die wir jetzt wirklich als Zeit «zwischen den Jahren» begreifen.

Es lassen diese Berechnungen auch deutlich werden, wie die Verkündigung des lukanischen Kindes am 25. März vermutlich kurz nach dem Tod des Herodes liegt. Die düstere Herodesgeschichte, die zusammenhängt mit den Aspekten von Königsherrschaft und königlichen Stammbäumen (was den salomonischen, aber gar nicht den lukanischen Jesus betrifft), ist auf Erden abgeschlossen, ehe sich der Jesus des Lukas-Evangeliums in die Inkarnation begibt.

Seit der Publikation der Arbeit von Ormond Edwards liegen diese Partien der Zeitenwende für uns nicht nur historisch in einem klareren Licht, sie zeigen auch ihre Geistgestalt deutlicher. Wir erleben nicht nur korrigierte Berechnungen, sondern fühlen, dass wir hier auf einen Boden treten, der geistige Richtigkeit hat und Frucht trägt für das Bemühen um tiefere Erkenntnis.

Unsere Zeitrechnung kennt kein Jahr Null. Das heisst, das Jahr 1 nach Christus schliesst sofort an das Jahr 1 vor Christus an. Dieses Jahr 1 vor Christus ist das Jahr der drei Geburten: Matthäus-Jesus (Januar), Johannes der Täufer (Juni), Lukas-Jesus (Dezember): zwei Heilande und ein Prophet. Alle drei haben engsten Bezug zur Christus-Mission, die Jesuswesenheiten als seine Träger im Erdenleibe, der Täufer als Prophet und Helfer, welcher durch sein Tauf-Ritual die Möglichkeit der Einkörperung schafft.

Die Festlegung unserer christlichen Zeitrechnung ging offensichtlich von der «Christgeburt» im Dezember aus, welcher dann das Jahr 1 «nach Christi Geburt» folgt. Beachtet man die Dreiheit, welche sich durch zwei Jesusknaben und Christus ergibt, so sieht die Ausgangssituation an der

Zeitenwende etwas anders aus. Nachdem wir die Zeitgestalt dieses Jahres so vor Augen haben, wie es durch Ormond Edwards jetzt möglich ist, zeigt sich das Jahr 1 v. Chr. als das der *beiden* Jesusgeburten. Nimmt man die Geburt des Matthäus-Jesus genau so gewichtig wie die des Lukas-Jesus, so könnte man schon dieses Jahr nicht mehr als «vor Christi Geburt» bezeichnen (da man ja die Geburt des Christus im direkten Sinne nicht meint, sondern die Geburt des «Christkinds»), was wir erweitern müssen auf zwei Kinder). Wie Edwards erwähnt, bezeichnen die Astronomen dieses Jahr als Jahr 0.

Der Anblick dieses Geburtsjahres der beiden Jesusknaben kann noch zu einem anderen sehr weitreichenden Gedanken führen.

Bekanntlich hat Rudolf Steiner mehrfach vom Dreiunddreissig-Jahr-Rhythmus gesprochen, vom Oster- oder Auferstehungsrhythmus, dessen Urbild im Christus-Jesus-Leben zu finden ist. Alle Impulse haben einen Weihnachts-(Geburts-) und einen Oster-(Auferstehungs-)Moment in der Geschichte, woraus sich u.a. ergeben hat und weiter ergibt, dass man auch innerhalb der anthroposophischen Geschichte auf solche Rhythmen, solche Osterpunkte achten möchte. Da entstand aber eine Unsicherheit. Da das Leben Jesu Christi am 3. April des Jahres 33 endete, waren die 33 Jahre ja nicht erfüllt, sondern Ostern folgte nach 32 1/3 Jahren. Auch Rudolf Steiner gibt (z.B. in «Et incarnatus est», 23. Dez. 1917) Beispiele an, die einen 32 1/3-Jahres-Rhythmus haben, spricht dabei aber vom «33-Jahr-Rhythmus».

Auf Klärungsversuche dieses Problems ist schon sehr viel Mühe aufgewendet worden. Joachim Schultz, zum Beispiel, sieht volle 33 Jahre erreicht (33 Jahre und 12 Tage), wenn man vom Tag der Verkündigung aus rechnet. Rudolf Steiner spricht aber in bezug auf diesen Rhythmus vom Geburts- und nicht vom Konzeptionsmoment. Nun, nachdem uns die Gestalt des Jahres der Jesusgeburten wie erwähnt vor Augen stehen kann, ergibt sich, dass der eine Weihnachtspunkt (des Matthäus-Jesus) nach 33 1/3, der andere Weihnachtspunkt (des Lukas-Jesus) nach 32 1/3 Jahren sein Ostern findet! Denn die Geburten von Anfang Januar und Ende Dezember liegen bis auf wenige Tage um ein Jahr auseinander.

Wir sind leicht geneigt, den lukanischen Jesus, den priesterlichen aus der Linie des Nathan, als den eigentlichen Träger des Christus anzusehen, da er seiner physischen Leibgestalt nach derjenige ist, der ans Kreuz geschlagen wurde. Der salomonische Jesus (Zarathustra) ist aber in nicht geringerem Sinne Träger des Christus gewesen. Im 10. Vortrag des Zyklus *Welt, Erde, Mensch* (GA 105) lesen wir eine Beschreibung des «Jesus von Nazareth», die überhaupt keinen Bezug nimmt auf den nathanischen Jesus, sondern nur spricht von demjenigen, der durch viele Inkarnationen gegangen ist, und der sich durch 30 Jahre zum Träger des Christus vorbereitet hat.

«Selbst eine Wesenheit wie diejenige, welche wir ansprechen als Jesus von Nazareth, die viele Inkarnationen durchlebt hatte und auf hoher Stufe angelangt war und eine hohe Einweihungsstufe erreicht hatte, selbst sie war nicht etwa bei ihrer Geburt schon fähig, der Träger der Christus-Individualität zu werden. Wohl aber, nachdem sie sich durch ein Leben von 30 Jahren dazu vorbereitet hatte, war sie fähig geworden, die äusseren menschlichen Hüllen, den physischen Leib, den Äther- und Astralleib soweit zu läutern und zu reinigen, dass die Individualität des Jesus von Nazareth diese gereinigten Leiber verlassen konnte. Die Individualität des Jesus von Nazareth verliess im 30. Jahre seines Lebens die äusseren Hüllen, die durch die Kraft dieser Individualität gereinigt worden waren. Angedeutet wird dieses Verlassen der äusseren Leibeshüllen im Evangelium durch die Johannes-Taufe im Jordan.»

Diese Worte sind gesprochen am 14. August 1908. Stand Rudolf Steiner damals kurz vor der Erkenntnis der zwei Jesusknaben, über die er ab 1909 sprach? Wie dem auch sei,

wir wissen, dass es die Individualität des Zarathustra-Jesus ist, welche bis zum 30. Jahre als Jesus über die Erde geht, mit allen seinen hohen Fähigkeiten arbeitend an den Leibesgrundlagen, die der nathanische Jesus bietet. Als er diesen hochentwickeltesten aller Leiber bei der Jordantaufe dem Christus überlässt, findet dieser in den Fähigkeiten des Leibes den Zarathustra-Jesus ebenso vor wie in anderer Beziehung den nathanischen Jesus (mit Leiblichkeit ist hier immer physischer, ätherischer und astralischer Leib gemeint). Was also zu Ostern seine Auferstehung erfährt, hat seinen Urstand in zwei Geburtsmomenten, die einen 32 1/3- und einen 33 1/3-Jahr-Rhythmus erkennen lassen. Das könnte für das Problem, das so schwer lösbar schien, einen neuen Maßstab setzen. Es würde demnach auf die *Art* der jeweiligen Impulse ankommen, ob der eine oder der andere Rhythmus für sie in Frage käme, denn bei dem Geburtsmoment des Zarathustra-Knaben traten andere Impulse in die Entwicklung ein als bei der Geburt des nathanischen Jesus.

Ergänzend liesse sich noch hinblicken auf Ausführungen von Walther Bühler³⁾ über den 33jährigen Rhythmus der Sonne. «Ist es überhaupt möglich, einen kosmisch richtigen Geburtstag zu feiern? ... Wiederholt sich im Laufe eines Lebens jener Dreiklang der Sphärenharmonie jemals wieder, der im Augenblick unserer Geburt zwischen Erde, Sonne Fixsternhimmel konstellativ ertönte? Dies ist in der Tat erstmalig am 33. Geburtstag jedes Menschen der Fall. 33 Sonnenumläufe ergeben erstmals einen Zeitraum, welcher eine ganze Zahl von Sonnentagen - 12053 Tage - umfasst. [Er erwähnt dann, dass der Merkur mit diesem Sonnenrhythmus innig verwebt ist.] Die Weihnachtskonstellation der Mitternachtsstunde irgendeines Jahres wiederholt sich erstmalig exakt in der ersten heiligen Nacht 33 Jahre später ... Der Sonnenkosmos lässt auch heute noch nach jeweils 33 Jahren den gleichen Klang ertönen und ruft so in uns die Erinnerung an das vor 33 Jahren Gewollte und Geschehene wach.»

Betrachtet man das hier gezeichnete Geschehen zusammen mit den beiden vorher besprochenen, so würde sich der 33-Jahr-Rhythmus, der dem Christus-Jesus-Leben zugrundelag, sozusagen *makellos* im Gang der Sonne spiegeln, und er würde «umspielt» sein auf Erden von den zwei Möglichkeiten des 32 1/3- und 33 1/3-Jahre-Rhythmus.

Es liegt implizite in den Worten Rudolfs Steiners, dass, wenn er vom 33-Jahr-Rhythmus spricht, dieser nur ein sozusagen Ideal-Rhythmus sein kann. Denn eine Zeit von Weihnachten zu Ostern ergibt niemals rund 33 Jahre, dazu müsste sie von Weihnachten zu Weihnachten reichen. Das genannte Ostern kann entweder im 33. Jahre oder nach 33 Jahren liegen. Das «Weihnachtsjahr» des Christuslebens gibt, wie wir jetzt sehen können, die Ansatzpunkte für beides. Und zugleich erfüllt es die beiden Forderungen in bestmöglicher Weise, die da heissen: die Matthäusgeburt muss von der Täufergeburt ziemlich weitab liegen, da kein Schatten des Kindermordes mehr auf Johannes fällt (was Rudolf Steiner⁴⁾ ausdrücklich hervorhebt), aber sie kann der Zwölfjährigen-Szene wegen eigentlich nicht länger als ein Jahr von der Lukasgeburt entfernt sein.

³⁾ *Mitteilungen aus der anthroposophischen Arbeit in Deutschland*, Ostern 1953.

⁴⁾ *In Zeitgeheimnisse im Christusleben*.

Rudolf Steiner über Prüfungen im Hochschulwesen

Johannes Kiersch

Examina sind gegenwärtig im Hochschulwesen fast überall ein selbstverständlicher Bestandteil des Ausbildungssystems. Als reine Hochschulprüfungen haben sie bei flexibler Handhabung den Vorteil, den Studierenden weitgehen-